

Antrag

Initiator*innen: Sarah Bamberger, Lorenz Bacher, Arthur Lohmann, Felix Schnabl

Titel: Let's talk about Gender - Der Weg zur gleichberechtigten Schule

Antragstext

1 Bereits 1948 wurde in Paris von der Generalversammlung der Vereinten Nationen
2 mit der Erklärung der Menschenrechte ein Grundstein für die Gleichberechtigung
3 aller Menschen gelegt: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten
4 geboren.“ Heute, mehr als 50 Jahre später, konnten in Bezug auf die rechtliche
5 Gleichstellung von Frauen und Männern Fortschritte verzeichnet werden, dennoch
6 bestehen nach wie vor erhebliche Barrieren. Diesen Umstand zeigt etwa auch der
7 Gleichstellungsindex 2019 des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen,
8 der verdeutlicht, dass Gleichberechtigung in allen gesellschaftlichen,
9 politischen und wirtschaftlichen Bereichen immer noch langsam verläuft.
10 Insbesondere Frauen erfahren nach wie vor Benachteiligung im öffentlichen und
11 privaten Leben, arbeiten häufiger in Niedriglohnsektoren und sind vermehrt Opfer
12 psychischer, physischer und sexueller Gewalt.

13 Bildung als Motor für gesellschaftliche Entwicklung spielt in diesem
14 Zusammenhang eine bedeutsame Rolle – nur wenn bereits Kinder für
15 Geschlechtergerechtigkeit sensibilisiert werden, frei von Stereotypen und
16 Geschlechterklischees sowie ohne Tabus aufwachsen, kann das Ziel einer
17 gleichberechtigten Gesellschaft erreicht werden.

18 Im Folgenden präsentieren wir umsetzbare Forderungen, die die Schule zu einem
19 gerechten Ort – für Mädchen und Buben – machen.

20 Unterricht - pädagogische Methodik

21 Den essentiellen Part, der es ermöglicht, mehr Gleichberechtigung und
22 Geschlechtersensibilität an österreichischen Schulen zu verankern, stellen, wie
23 bei zahlreichen anderen bildungspolitischen Phänomenen, die Lehrpersonen dar.
24 Häufig führt jedoch Unwissen über die Bedeutung geschlechtssensibler Sprache,
25 fehlende Reflexion und Desinteresse zu geringer Beachtung und Berücksichtigung
26 von Geschlechtssensibilität als Unterrichtsprinzip. Besonderer Fokus soll
27 hierbei auf die Anregung zur Selbstreflexion sowie die Auseinandersetzung mit
28 der eigenen Vergangenheit (Biografiearbeit) gelegt werden.

29 → Wir fordern also, dass das didaktische Prinzip der Geschlechtssensibilität
30 vermehrt im Lehramtsstudium thematisiert wird und durch Fortbildungen zunehmend
31 Einzug in österreichische Klassenzimmer erhält.

32 Ziel einer reflektierten Haltung im Umgang mit Buben und Mädchen ist eine
33 differenzierte Beachtung dessen, was die Schülerin oder der Schüler unabhängig
34 von ihrer bzw. seiner Geschlechtszugehörigkeit zu ihrer bzw. seiner Entwicklung
35 braucht. Dabei geht es um die Ermöglichung gleicher Lern- und
36 Entwicklungschancen für beide Geschlechter.

37 Um echte Gleichberechtigung zu gewährleisten, braucht es neben einer umfassenden
38 Selbstreflexion zusätzlich die vermehrte Implementierung geschlechtergerechter
39 Sprache in den Schulalltag. Nach wie vor ist das generische Maskulinum die
40 mehrheitlich praktizierte und tolerierte Form, mit Buben und Mädchen zu
41 sprechen. Die Bedeutung der Sprache als wichtiges Medium bei der Vermittlung von
42 gesellschaftlichen Realitäten und Forderungen wird zum Beispiel im Bildungsplan
43 der Stadt Wien betont: "Für ein Bekenntnis zur Gleichstellung der Geschlechter
44 ist das gleichwertige und symmetrische Benennen der Frauen und Männer/Mädchen
45 und Buben wesentlich." Die langjährige Beobachtung zeigt, dass in der Sprache
46 gesellschaftliche Norm- und Wertvorstellungen sowie Machtprinzipien zum Ausdruck
47 kommen. Was in einer Sprache nicht benannt wird, wofür es keine Ausdrücke gibt,
48 das hat auch keine Funktion in der Gesellschaft und damit keinen
49 gesellschaftlichen Wert.

50 → Deshalb fordern wir einen verstärkten Fokus auf geschlechtssensible Sprache,
51 die Frauen sowie Männer symmetrisch und gleichwertig benennt, sowohl in
52 schriftlicher als auch gesprochener Form seitens der Lehrpersonen.

53 Eine geschlechtergerechte Sprache unterstreicht die Werte und Normen einer
54 demokratisch orientierten Gesellschaftsform. Wenn Frauen in der Sprache Präsenz
55 erhalten, wird dadurch das gesellschaftliche Bewusstsein verändert und die oft
56 zitierte Chancengerechtigkeit ein Stück mehr zur Realität.

57 Turnunterricht nicht mehr trennen

58 Bei dem Turnunterricht mit Mädchen werden häufig nur "Mädchensportarten" wie
59 Volleyball, Völkerball etc. betrieben und bei dem Turnunterricht mit Buben oft
60 nur "Jungssportarten" wie Fußball etc. unterrichtet. Es gibt aber natürlich
61 viele Buben und Mädchen die gerne abwechslungsreich mit verschiedensten
62 Sportarten unterrichtet werden würden. "Jungssportarten" können also durchaus
63 auch von Mädchen gemacht werden und umgekehrt. Wenn man also Mädchen ganz andere
64 Sportarten machen lässt als Jungs, dann fördert das Rollenklischees und passt
65 eindeutig nicht ins 21. Jahrhundert. Es gibt Menschen die sich nicht eindeutig
66 mit einem Geschlecht identifizieren oder kein eindeutiges Geschlecht haben. Für
67 diese ist es dann auch noch schwieriger, bei einem Sportunterricht zu sein, bei
68 dem nur Jungs bzw. Mädchen sein dürfen. Die Gefahr von Mobbing besteht noch
69 einmal mehr für diese Personen.

70 → Wir fordern daher, dass der Sportunterricht nicht mehr geschlechtergetrennt
71 abläuft.

72 Gleichberechtigung im Lehrplan

73 Gleichberechtigung sollte aber nicht nur mehr in der Methodik aufgegriffen
74 werden, es braucht auch eine feste Verankerung im Lehrplan, so dass auch klar
75 gemacht werden kann, dass dieses Thema wirklich auch im Unterricht behandelt
76 werden muss. Denn schließlich müssen auch die Schüler_innen umfassenden
77 Unterricht zu diesem Thema erfahren. Gerade in Fächern, wie Geschichte gehen
78 weibliche Akteure zur Zeit etwas unter, bei Kapiteln wie der industriellen
79 Revolution, oder den verschiedenen Weltkriegen, bei denen Frauen einen großen
80 Anteil geleistet haben, wird leider auf sie vergessen. Oft ist es so, dass
81 Männer in das Rampenlicht der Geschichte gestellt werden, auch wenn alle
82 Geschlechter zusammen und miteinander eine Veränderung erzielt haben.

83 Auch die Geschichte des Feminismus wird im Regelunterricht von vielen
84 Lehrer_innen nicht behandelt, weshalb es hier auch eine klare Verankerung im
85 Lehrplan und in den Schulbüchern braucht. Nur so kann man garantieren, dass mehr
86 Frauen Einzug in den Geschichtsunterricht erhalten und so auch als Vorbilder für
87 jetzige Kinder und Jugendliche dienen können!

88 → Deshalb fordern wir, eine grundsätzliche Verankerung der Geschichte des
89 Feminismus im Lehrplan und eine gleichberechtigte Darstellung beider
90 Geschlechter in der Geschichte.

91 Neben dem Unterricht

92 Eine geschlechtergerechtere Schule findet ihre Verwirklichung aber nicht nur im
93 Unterricht. Es gilt allgemein ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Menschen,
94 egal welchen Geschlechts, wohl fühlen. Ebenfalls braucht es ein Bewusstsein für
95 die Bedeutung von Geschlechtergerechtigkeit.

96 Menstruationsartikel zugänglich machen

97 Es erleichtert den Alltag von Schülerinnen enorm, wenn innerhalb der Schule
98 gratis Menstruationsartikel zur Verfügung gestellt werden. Hier gilt es auch dem
99 Shaming von Mädchen, die diese in Anspruch nehmen, entgegenzuwirken.

100 Das Argument der Verschwendung ist in diesem Kontext ein scheinheiliges, könnte
101 man es doch genauso gegen die freie Ausgabe von Klopapier am Schulklo verwenden.

102 Wir schlagen daher vor, dass Menstruationsartikel auf den Mädchentoiletten zur
103 Verfügung stehen. Sie nur bei der Schulärztin, oder dem Schularzt zur Verfügung
104 zu stellen, halten wir für eine zu große Hemmschwelle.

105 → Wir fordern also frei entnehmbare Menstruationsartikel auf allen
106 Mädchentoiletten in Österreichs Schulen.

107 Antidiskriminierungsstelle

108 Allzu häufig kommt es noch immer zu sexistischen Bemerkungen von Lehrkräften
109 oder anderen Autoritätspersonen in der Schule. Um dieses Problem effizient
110 bekämpfen zu können, braucht es einen klaren Kanal, über den Beschwerden an eine
111 Stelle beim Bildungsministerium eingebracht werden können. Das soll
112 unkompliziert über eine Website zu erledigen sein, auf den Schutz der Identität
113 der oder des Beschwerdebringer_in sollte unbedingt geachtet werden, sowie
114 darauf, dass es zu keiner Vorverurteilung der oder des Beschuldigten kommt.

115 → Wir fordern also, dass sich eine Stelle im Bildungsministerium darum kümmert,
116 Beschwerden von diskriminierten Schüler_innen nachzugehen.

117 Horizonte durch externe Seminare und Workshops öffnen

118 Unterricht kann vieles, aber eben nicht alles. Lehrkräfte können nicht fachlich
119 und didaktisch ausgezeichnet und zugleich Expert_innen in allen möglichen
120 gesellschaftlichen Fragen sein. Insbesondere aber können sie nicht alles sein.
121 Es ist jedoch wahnsinnig wichtig, dass die Schüler_innen in Kontakt mit
122 Vorbildern, sogenannten Role Models kommen. Gerade hier kann es helfen, externe

123 Personen in die Schulen einzuladen.

124 Hierbei kann es sich um alle möglichen Formate handeln. Von einem
125 Sensibilisierungsworkshop bis zu den bekannten Boys and Girls Days kann das
126 Einladen von externen Personen die Horizonte der Schüler_innen erweitern, und
127 bestehende Vorurteile aufbrechen.

128 → Wir fordern also, dass gezielt Role Models an die Schulen geladen werden, sei
129 es im Rahmen von Workshops oder anderer Veranstaltungen.